

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 6 (1946)
Heft: 3

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum mindesten als recht fragwürdige oder unwahrscheinliche Sache ansehen? So muss man doch immer wieder hören: „Ich möchte einst auch lieber in die Hölle, denn es hat da viel interessante Leute, schönere Frauen“ und wie die Sprüche alle heissen mögen.

Da kommt nun ein Film wie „Der Himmel kann warten“ und stellt das christliche Glaubensgut von der ewigen Strafe in einem Lichte dar, dass der Teufel und sein Anhang recht harmlos und das Tun des Menschen, wenn nicht gerade Mord und Totschlag vorliegen, als nicht strafwürdig erscheinen muss.

Einerseits wirkt der Film sehr anständig und sympathisch und andererseits bagatellisiert er dermassen das Problem, dass ich Sie fragen möchte, wie sich der Katholik und die katholische Kirche dazu einzustellen haben. Ein Abonnent.

Unsere Antwort:

Einen Brief ähnlichen Inhalts habe ich eigentlich längst schon erwartet. Es ist verwunderlich, dass nicht bereits andere Abonnenten anlässlich ähnlicher Filme, uns gleiche Bedenken anvertraut haben.

Ihre Einwände sind voll berechtigt. Es liegt in der Natur des Films, dass er stets an der Oberfläche haften bleibt, d. h. das sinnhaft Wahrnehmbare allein mit direkten Mitteln erfassen kann. Besonders schwerwiegend wird dieses Unvermögen, geistige Werte nach ihrem wahren Gewicht in der rechten Perspektive zu zeigen, dann, wenn es gilt, religiöse Wahrheiten auf der Leinwand direkt oder indirekt darzustellen. Werden nun ernste Glaubenswahrheiten, wie die Tatsache der Möglichkeit einer ewigen Verwerfung gar im Lustspielton zur Belustigung der Massen nur so gestreift, so wirkt dies beinahe wie eine Blasphemie, und das Ergebnis beim Publikum kann, wie Sie richtig schreiben, auf die Dauer nur eine Verflachung und Bagatellisierung sein.

Anlässlich des Films „Der Himmel kann warten“ stellt sich einmal mehr mit aller Deutlichkeit die Frage nach der Möglichkeit und Wünschbarkeit der Darstellung religiösen Gedankenguts auf der Leinwand. Es mag sein, dass die Schöpfer dieses Streifens in durchaus anständiger und keineswegs frivoler Gesinnung ihren Film gedreht haben, und darum bezeichneten wir ihn selbst in unserer ausführlichen Kritik (Nr. 17, 1945) als „Für reifere Erwachsene“ geeignet.

Wir wollen den Fall nicht dramatisieren, es ist aber zu wünschen, dass die Produzenten sich daran gewöhnen, von Themen, deren Behandlung nun einmal nicht auf die Leinwand gehört, abzusehen und sich für die Lustspiele wirklich geeignetere Stoffe auszuwählen. Der Redaktor.

Kurzbesprechungen

II. Für alle:

Human comedy, The (...Und das Leben geht weiter). M.G.M. E. Ein selten schöner Film, voll tiefer, humorvoller Menschlichkeit über das Leben einer amerikanischen Familie aus dem Mittelstand. Mickey Rooney spielt meisterhaft die Rolle eines frischen und stets dienstbereiten halbwüchsigen Burschen, der seine ersten Schritte ins Berufsleben macht. Ein Film, der jedermann empfohlen werden kann. (Cf. Besprechung Nr. 20 (1945).

III. Für Erwachsene:

Air Force. Warner Bros. E. Sehr geschickt inszenierter Fliegerfilm aus dem Kampf Amerikas gegen Japan. Der Liebhaber eines solchen Films kommt inbezug auf menschliche Episoden, sportliches Draufgängertum und hartgesottene Soldatenhumor auf seine Rechnung.

Cover Girl (Die Stimme des Herzens). Columbus-Film. E. Ein Revuefilm, in seiner Art von überdurchschnittlichen Qualitäten. Die an sich unbedeutende Geschichte wurde zu einem temporeichen Werk gestaltet, dessen technische und farbenkünstlerische Vollendung beachtenswert ist. Ausgezeichnet vor allem in der musikalischen Gestaltung. Cf. Besprechung No. 1 (1946).

Glaschenka (Sie trafen sich in Moskau). Emelka. Russ. Ein Eisensteinfilm, bei dem man den Regisseur des „Panzerkreuzers“ kaum wieder erkennt. Eine harmlose, sehr nette Liebesgeschichte mit viel Tempo und Gesang. Eine junge Schweinezüchterin aus dem Norden und ein Schafhirte vom Kaukasus treffen sich zufällig in Moskau, lieben sich und kommen schliesslich zueinander. Der Streifen ist frei von jeder politischen Propaganda.

Great Dictator, The (Der grosse Diktator). Unartisco. E. Charlie Chaplin spielt in hervorragender Weise den Diktator sowie den kleinen Juden, der als Barbier im Ghetto lebt und unter den Judenproromen zu leiden hat. Es zeigt sich dabei vor allem, wie Tragik, Satire und Humor nahe beieinander liegen. Cf. Besprechung Nr. 18 (1945).

Mission to Moscow (Mission in Moskau). Warner Bros. E. Ein amerikanischer Propagandafilm, der das Bündnis mit Russland plausibel machen sollte. Basiert auf dem Tatsachenbericht des Botschafters Davis. Neben vielen schönfärberischen Vereinfachungen auch zahlreiche objektive Darstellungen des diplomatischen Lebens in Moskau.

Pin up Girl (Ein rassiges Mädchen). M.G.M. E. Ein völlig unbeschwerter Film mit viel Jazzmusik und Revueszenen, der stellenweise stark auf „Sex appeal“ abstellt.

Sieben Briefe. Tobis D. Recht amüsanter Kriminalstreifen. Ein junger, begabter Mann holt sich seine Lorbeeren bei einer hübschen Dame und bei seinem Chef durch sieben Briefe, worin er spannend und wirklichkeitstreu eine Kriminalgeschichte wiedergibt. Absolut saubere Unterhaltung. Cf. Besprechung.

Watch on the Rhine (Die Wacht am Rhein). Warner Bros. E. Es ist dies ein Versuch der politischen und moralischen Ehrenrettung all jener Deutschen, die sich aktiv im Kampf gegen den Nationalsozialismus beteiligt haben. Der Film ist gut gemeint, ist aber in seinen Auffassungen zu typisch amerikanisch.

The flandrish Farm (Das Haus in Flandern). Eos. E. In Inhalt und Form wertvoller Film, der die Rettung der Flagge der belgischen Luftwaffe aus dem besetzten Flandern nach einer wahren Begebenheit erzählt.

IV. Für Erwachsene mit Reserven:

Somewhere, I'll find You (Rendez-vous in Manila). M.G.M. E. Ein Abenteuerfilm von zwei gegensätzlichen Brüdern, die die gleiche Journalistin lieben, bis alle im bombardierten Manila ihre etwas unwahrscheinliche Bewährungsprobe bestehen. Recht oberflächliches unerfreuliches Spiel mit der Liebe.

Honorable Catherine, L' (Die schlimme Katherine). Rex-Film F. Echt französische Gesellschaftskomödie, ohne jedes Gewicht, äusserlich zwar harmloser Art, aber von frivoler Lebensauffassung; geschwätzig und laut. Cf. Besprechung Nr. 20 (1945).

The glass key (Der gläserne Schlüssel). Eos. E. Eine überdurchschnittliche Kriminalgeschichte, die aber ein recht bedenkliches Bild amerikanischer Sitten entwirft. Mit Reserven. Veronika Lake in einer wenig überzeugenden Nebenrolle

Sieben Briefe.

III. Für Erwachsene.

Produktion: Prag Film A.-G.; **Verleih:** Tobis; **Regie** Pittermann;

Hauptdarsteller: Elfride Datzig, O. W. Fischer, Mady Rahl, Paul Kemp, Harald Paulsen, Fritz Odemar.

Der Erfolg, den die Filme, wie „Der Kongress tanzt“ und „Hab in Grinzing einen Dienstmann engagiert“ erst neulich in einigen Schweizerstädten errungen haben, beweist, dass die Sympathien für die deutsche Produktion in unserm Land keineswegs erloschen sind. Auch der Streifen „Sieben Briefe“ ist ein deutscher Nachzüglerfilm, dessen Produktion in die Kriegszeit 1943/44 fällt. Seine ganze Aufmachung und Atmosphäre wirken recht sympathisch und auch die Haupt- und Nebenrollen sind den Darstellern trefflich angepasst.

Rahmen des Geschehens bildet: Ein Bildreporter (O. W. Fischer), künstlerisch begabt und phantasie reich, sitzt in einem stark besuchten Kaffeehaus und siniert über die Menschen, die ihn gerade umgeben. Seine besondere Aufmerksamkeit fällt auf eine junge Dame, und er versucht auf recht humorvolle Art, ihr näher zu kommen. Es gelingt ihm, mit dem in drollig ablehnender Haltung bleibenden Fräulein ins Gespräch zu kommen, und er verspricht ihr, da sie für eine Woche verreist, sieben Briefe. Nun beginnt die geheimnisvolle, kriminalistische Geschichte um einen kleinen Schmuckkasten, die die Spannung des Zuschauers immer mehr steigert. Köstlich humorvoll löst sich dann aber dieses tragische Geschehen im selben Kaffeehaus, wo die Empfängerin der sieben Briefe auftaucht und sich alles als fein erfundene, geschickt aufgebaute Kriminalgeschichte entpuppt.

Handlung und Zusammenspiel der Darsteller wirken deshalb so echt und lebendig, weil keine unwahrscheinlich geschraubte Geschichte dem Ganzen zu Grunde liegt, sondern dem glanzlosen Alltag entnommene Bilder wiederkehren, wie sie im Leben eines jeden wirklich auftauchen könnten. Es gelingt darum, den Filmbesucher durch das Geschehen ganz in Anspruch zu nehmen, um ihm dann die Entspannung und das befreiende Aufatmen durch einen unerwarteten Schluss zu vermitteln und ihn den Fesseln seiner eigenen Sorgen wenigstens für kurze Zeit zu entledigen.

Der Streifen kann als saubere und abwechslungsreiche Unterhaltung bezeichnet werden.

414

Die Schlacht um Berlin.

IV. Für politisch reife Erwachsene.

Produktion: Intorkino; **Verleih:** Pandora; Dokumentarfilm.

Jede totalitäre Macht braucht Propaganda. Die Sowjetunion schont deshalb die Mittel nicht, um die Reportagen über den Endkampf um Berlin zu einer massiven Verherrlichung der Roten Armee zu benützen. Wir möchten aber glauben, dass die Wirkung dieses ebenso wuchtigen wie brutalen Werkes im russischen Inland stärker sein wird als bei uns. Zunächst sind wir an diese Bilder nunmehr gewohnt und davon übersättigt. Es wehrt sich jetzt ein gesundes Empfinden gegen diese selbstgefällige Schaustellung militärischer Mittel zur Zerstörung feindlicher Ortschaften und Menschen, gegen die schadenfrohe Enthüllung unendlichen Elends beim geschlagenen Gegner, gegen die unverhüllte Glorifizierung einer Macht und Gesinnung, die sich eigentlich in nichts mehr unterscheidet von dem, was man zu bekämpfen vorgibt. Auch kennen wir die „andere Seite“, die hier nicht zur Darstellung gelangt. Die Rotarmisten haben nicht nur den verängstigten und verhungerten Zivilisten geholfen, sondern diese auch ausgeraubt und vergewaltigt. Sie haben die Endschlacht nicht allein gewonnen, sondern vom schnelleren Sieg der Alliierten im Westen profitiert. Vor der Kapitulation in Berlin erfolgte die Waffenstreckung in Reims. Das Bild ist also einseitig. Es ist auch zu aufdringlich. Besonders der deutsche Sprecher schreit seine unaufhörlichen Tiraden überlaut, und die vorstürmenden Soldaten kämpfen gegen einen Feind, der überhaupt nicht mehr vorhanden scheint. Um die ermüdende Reihe von Kampfszenen zu unterbrechen, haben die Hersteller deshalb einige propagandistisch geschickt verwertete Naziwochenschauen politischer Prägung in die Kriegshandlungen eingeschoben. Man ist ehrlich froh, dass die Kanonen endlich schweigen und verlässt nach der obligaten Apotheose Stalins nachdenklich den Saal.

415

Film

DOKUMENTE KATHOLISCHER FILMGESINNUNG

Herausgegeben von der Filmkommission des Schweiz. Kath. Volksvereins
(52 Seiten) Einzelpreis **Fr. 1.30**

Aus dem Inhalt: **Kath. Filmgesinnung**

Das päpstliche Filmrundschreiben: Vigilanti cura

Der Film und die kath. Lebensauffassung

Prinzipien kath. Filmbewertung u. a.

Zu beziehen: Redaktion des Filmberaters, Auf der Mauer 13, Zürich 1, Tel. (051) 28 54 54

Schweizerische Spar- & Kreditbank

ST. GALLEN · ZÜRICH · BASEL · GENÈVE

Appenzell · Aarau · Brig · Fribourg · Martigny · Olten
Rorschach · Schwyz · Sierre

Kapitalanlagen - Börsenaufträge
Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern